

I Einleitung

„In the 21st century respect and safeguarding human rights is peace and development in the highest proposition. If we act together we can make people everywhere more secure, more prosperous and ensure their fundamental human rights. People need to survive with dignity. We have created this NGO and we will need creative ways of thinking and facing challenges that will arise. We need the right skills and courage. Our belief is peace not war. We are not alone. The future is in our hands.“¹

II Forschungsinteresse

Vor dem Hintergrund der Globalisierung von Wirtschaftsaktivitäten haben *Nichtregierungsorganisationen, Non-Governmental Organizations oder NGOs* weltweit an Bedeutung gewonnen.² Die Rollen und Aufgaben von NGOs sind vielfältig. NGOs haben sich als ernstzunehmende Akteure im bislang eher bipolar strukturierten Wirkungsgefüge einer Global Governance zwischen Nationalstaaten und internationalen Unternehmen³ etabliert.⁴ Ihre grundsätzliche Bedeutung zeigt sich aus dem gesellschaftshistorischen, geopolitischen und ökonomischen Blickwinkel. Nachfolgend sollen diese Perspektiven kurz dargestellt werden.⁵

¹ Selbstverständnis der NGO „China Freedom and Peace League“, abgegeben bei einer empirischen Umfrage im Dezember 2010 bei der 2.033 Datensätze ausgewertet wurden. Das Zitat wurde korrigiert und grammatikalisch angepasst. Vgl. Kommentar 86, Anhang D15.

² Die Charta der Vereinten Nationen aus dem Jahre 1945 verweist erstmals auf „Non-Governmental Organizations“. Auch im deutschsprachigen Raum ist die englischsprachige Terminologie anerkannt. Vgl. Heins (2002), S. 9; Martens (2002), S. 25.

³ Begriffe wie „Unternehmen“, „Privatunternehmen“, „privatwirtschaftliche Unternehmen“, „erwerbswirtschaftliche Organisation“ oder „For-Profit“ Organisation werden in dieser Arbeit demnach synonym behandelt.

⁴ Vgl. Take (2002) S. 344ff.; Specker/Engelhardt (2005), S. 462; Stickler (2005), S. 163ff.

⁵ Als Nichtregierungsorganisationen werden nachfolgend ausschließlich nichtstaatliche, nicht gewinnorientierte Gruppen subsumiert, die einen gewissen Grad an formaler Organisation aufweisen, weitgehend autonom handeln und in erkennbarem Maße dem Aspekt der Freiwilligkeit entsprechen. Zusätzliche Merkmale sowie eine ausführliche Herleitung der Arbeitsdefinition werden in Kapitel II1 (ab S. 28) vollzogen.

11.1. Gesellschaftshistorische Perspektive

Generell kann die Katholische Kirche seit dem 4. Jahrhundert wegen der langen Tradition und der großen Intensität der von ihr unterhaltenen Handlungszusammenhänge als Wegbereiter von NGOs angesehen werden.⁶ Im Speziellen war der römisch-katholische *Malteserorden* bereits ab dem Jahr 1048 überkonfessionell und grenzüberschreitend aktiv und kann heute als eine der ältesten internationalen Organisationen bezeichnet werden.⁷ Ebenso können private Stiftungen wie die von Jacob Fugger⁸ seit 1521 hinsichtlich ihrer Motivation für wohltätige und gesellschaftliche Zwecke als Vorläufer bürgerlichen Engagements angesehen werden.⁹

In der Literatur gilt die *Anti-Slavery International Society* aus Großbritannien seit ihrer Gründung 1839 als erste internationale Nichtregierungsorganisation moderner Prägung.¹⁰ Gründe hierfür liegen einerseits in der Verbindung unter-

⁶ Czempel (1981), S. 164; Stoecker (2000), S. 64f; Curbach (2009), S. 35.

⁷ Der „Orden des heiligen Johannes“ wurde im Jahr 1048 durch Kaufleute in Jerusalem gegründet, um ein Hospital zu errichten, in dem Pilgerern ohne Unterschied des Glaubens Schutz und Obdach gewährt werden sollte. Weitere Stationen des Ordens waren Zypern, Rhodos und ab 1530 Malta. Auch dieser Hauptsitz musste 1798 verlassen werden. Der Orden bestand im Laufe seiner weiteren Geschichte aus 25 relativ selbstständigen Verwaltungseinheiten, die wiederum aus zahllosen Ordensgütern bestanden und über weite Teile Europas verteilt waren. Die Organisation ist heute weithin als Malteserorden bekannt und in über 120 Ländern für Hilfsbedürftige überkonfessionell aktiv und besitzt diplomatischen Sonderstatus als nichtstaatliches internationales Völkerrechtssubjekt. Im Yearbook of International Organizations ist sie eine der ältesten aufgeführten internationalen Organisationen. Vgl. Krethlow (2001), S. 34f.; Orderofmalta (2011a), o. S.; Orderofmalta (2011b), o. S.; UIA (2011d), o. S.

⁸ Jacob Fugger „der Reiche“ (1459–1525) schuf mit der „Fuggerei“ eine Stiftung und Armensiedlung, die bis heute besteht. In Augsburg hatte der Durchbruch der Stadt zur führenden Metropole des Textilhandels ab Mitte des 14. Jahrhunderts zu einer Polarisierung von Arm und Reich geführt. Die Häuser der Armensiedlung sollten für einen jährlichen Mietzins von einem Gulden frommen und unverschuldet in Not gekommenen Tagelöhnern und Handwerkern vermietet werden. Die Bewohner durften keine Bettler sein und mussten sich zur Gegenleistung verpflichten, täglich für den Stifter zu beten. Einzelne Armenhäuser hatte es bereits seit dem 14. Jahrhundert für wenige Menschen gegeben. Die Fuggerei war mit über 100 Wohneinheiten für eine sehr große Zahl von Bedürftigen konzipiert und verband damit ein neues Verständnis von Armut und Fürsorge, das von Integration und Selbsthilfe geprägt war. Vgl. Scheller (2004), S. 134ff. u. S. 283; Burens (1998), S. 10f.

⁹ Die ersten Mäzene in der abendländischen Geschichte finden sich bei den Griechen vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis in das antike Rom, bei denen politisch Mächtige unter der Maxime „Caritas et Memoria“ ihren Namen mit guten Taten verbinden wollten. Vgl. Burens (1998), S. 9; Priller/Zimmer (2008), S. 58.

¹⁰ Vgl. Martens (2002), S. 28; Clark (2003a), S. 100. Die Glaubengemeinschaft der Quäker aus Pennsylvania trat bereits seit Ende des 17. Jahrhunderts für eine Abschaffung der Sklaverei ein. Die Bewegung in Großbritannien existierte seit 1787. Nachdem das Ziel

schiedlicher gesellschaftlicher Akteure und der Koordination ihrer Ziele durch ein **grenzüberschreitendes Netzwerk**. Andererseits wurden bereits Strategien eingesetzt, welche die Mündigkeit des Einzelnen sowie die Aktivierung weiterer Mitstreiter aus der Gesellschaft verbanden. Ebenso wurden Agitationsformen wie Pamphlete und Boykottmaßnahmen eingesetzt, die dem Instrumentarium heutiger Lobbygruppen nicht nachstehen.¹¹ Nicht zuletzt erzielte diese erste soziale und grenzüberschreitende Bewegung mit der Ächtung des über Jahrtausende praktizierten, menschenverachtenden Systems in der westlichen Welt einen derartigen Erfolg, dass fortan weitere humanitäre Organisationen und Freiheitsbewegungen begünstigt wurden.¹²

Grundlegend für diese Bürgergruppen war das Recht auf Versammlungsfreiheit und das rechtliche Konstrukt juristischer Personen im 19. Jahrhundert.¹³ In dieser Zeit formierten sich erste Vereine und Stiftungen, aus denen später internationale Organisationen und Bürgergruppen heranwuchsen. Beispiele hierfür sind das *Hilfswerk für Kriegsoffer*, dem Vorläufer des heutigen *Internationalen Komitees vom Roten Kreuz*¹⁴, oder der *Rotary Club*¹⁵.

dort im Jahr 1833 durchgesetzt war, forderten britische Kampagnen unter dem Namen „Anti-Slavery International“ auch die Freiheit der Sklaven in den amerikanischen Südstaaten. Vgl. Fogel (1994), S. 204; Bauerkämper (2009), S. 366; Kraeger (2009), S. 28f.

¹¹ Das eingesetzte Instrumentarium reichte von Unterschriftenlisten, Petitionen und Boykottaufrufen bis zur Propaganda in unterschiedlichsten Druckwerken. Ein weiterer Aspekt war die Veranstaltung von großen Konferenzen wie der „World Anti-Slavery Convention“, die 1840 und 1843 in London stattfanden. Sie sollten dem Zweck dienen, die öffentliche Botschaft der Sklaverei-Gegner hörbarer zu machen, ein Netzwerk aufzubauen, Informationen auszutauschen sowie Ziele und Strategien zu formulieren. Vgl. Heins (2002), S. 50f.; Keck/Sikkink (1998), S. 39; Spar/La Mure (2003), S. 79.

¹² Als Gründe für die Abschaffung der Sklaverei sind vorrangig religiös-humanistische Motive auszumachen. Wirtschaftlich-technische Beweggründe, welche die Ersetzbarkeit von Sklavenarbeit ermöglichten, begünstigten zwar die Abschaffung der Sklaverei, waren aber keinesfalls ausschlaggebend. Vgl. Keck/Sikkink (1998), S. 42. „Slavery was profitable, efficient, and economically viable in both the U.S. and the West Indies when it was destroyed [...]. Its death was an act of ‚econocide‘.“ Fogel (1994), S. 410. Die Abschaffung der Sklaverei strahlte nach England zurück und beeinflusste dort die Bewegung für ein allgemeines Frauenwahlrecht am Ende des 19. Jahrhunderts. Vgl. Rucht (2001), S. 83; Heins (2002), S. 53.

¹³ Vgl. Stickler (2005), S. 58; Priller/Zimmer (2008), S. 58. „Vereine sind gleichzeitig Ausdruck, Motor und Ergebnis gesellschaftlicher Differenzierung. Bis in die jüngste Zeit konnte man spezifische soziale Milieus oder Lager unterscheiden, die das gesellschaftliche und politische Leben strukturierten. Prägend für Deutschland waren lange Zeit das sozialdemokratische Lager sowie das katholische Lager mit der Zentrumspartei, welche mit jeweiligen Arbeitervereinen und Gewerkschaften das gesellschaftliche und politische Leben in Deutschland prägten. Vgl. Priller/Zimmer (2008), S. 59.

¹⁴ Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (ICRC) überwacht als neutrale Organisation die Einhaltung des humanitären Völkerrechts, insbesondere der Genfer Konventionen, bei bewaffneten Konflikten. Die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rot-

In Deutschland beherrschten zunächst die aus unterschiedlichen ideologisch-kulturellen Milieus stammenden Interessenverbände wie Gewerkschaften das Bild einer zivilgesellschaftlichen Agitation.¹⁶ Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs schloss sich in der Weimarer Republik eine Phase der Wiederbelebung des freiheitlichen und bürgerschaftlichen Engagements an, welches jedoch in der nationalsozialistischen Diktatur durch die Gleichschaltung von Vereinen und die Verfolgung Andersdenkender wieder erlag.¹⁷ In die Phase des Zweiten Weltkriegs fällt die **Gründung internationaler Hilfsorganisationen** wie das *American Friends Service Committee*, Oxfam International oder *CARE International*, die sich durch eine Funktionalisierung, eine säkulare Mission und eine große geografische Reichweite auszeichneten.¹⁸ In die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts fällt das Erscheinen weltweiter Umweltschutzorganisationen wie des *World Wildlife Funds for Nature*, *Friends of the Earth* oder *Greenpeace*.

In Tabelle 1 werden noch heute operierende NGOs ab 1900 dargestellt. Die Auswahl basiert weitestgehend von den vom Spendenbericht des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen erfassten international operierenden NGOs sowie weiteren als relevant erachteten Organisationen mit jährlichen Gesamtausgaben von mindestens 10 Mio. Euro.¹⁹

halbmond-Gesellschaften (IFRC) wurde 1919 gegründet und tritt auf internationaler Ebene als Repräsentant der nationalen Gesellschaften auf. Die IFRC leitet Hilfseinsätze in nicht-kriegerischen Notsituationen wie Naturkatastrophen. Die Organisationen ICRC und IFRC stellen zusammen mit den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften die „Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung“. Sie stellen damit das größte humanitäre Netzwerk der Welt dar, werden jedoch nicht zu den NGOs gezählt: Vielmehr besitzen das Komitee (ICRC) aufgrund seiner besonderen Stellung im internationalen Völkerrecht sowie auch die Föderation (IFRC), aufgrund der zahlreichen nationalen Rechtsstatusabkommen, den Status von nichtstaatlichen Völkerrechtssubjekten und damit von Intergouvernementalen Organisationen. Vgl. Peterke (2006), S. 268.

¹⁵ Rotary International wurde 1905 von Geschäftsleuten in Chicago gegründet und stand Männern und Frauen der freien Berufe der Geschäftswelt, ungeachtet ihrer konfessionellen oder sonstigen Bindungen, offen. Ab 1921 expandierte die Organisation international. Vgl. Heins (2002), S. 58.

¹⁶ Vgl. Stickler (2005), S. 59.

¹⁷ Vgl. Deutscher Bundestag (1981), S. 319ff.

¹⁸ Zusätzlich veränderte das aufkommende Privat-Mäzenatentum in den USA auch die Organisation der ersten international operierenden Hilfsorganisationen. Für die frühen NGOs galt nicht mehr nur eine staatliche Organisationsstruktur als Maßstab, sondern vielmehr auch die Organisationsmodelle ihrer Geldgeber aus den Wirtschaftsunternehmen. Vgl. Heins (2002), S. 58.

¹⁹ Vgl. DZI (2010b), S. 103ff.




















Gründung	Organisationsname und Logo	Zentrale	Organisationseinheiten	Jahresausgaben
1908	Christoffel Blindenmission 	Bensheim, Deutschland	9 nationale Organisationen, Hilfsprojekte in 89 Ländern	€ 33 Mio. (2010)
1932	Save the Children Federation 	Westport, USA	28 nationale Organisationen, Hilfsprojekte in 100 Ländern	US\$ 1.276 Mio. (Einkünfte 2008)
1937	Plan International 	Woking, Großbritannien	17 nationale Organisationen	€ 534 Mio. (2010)
1942	Oxfam International 	Oxford, Großbritannien	14 Organisationen	€ 596 Mio. (2009)
1945	Care International 	Genf, Schweiz	12 nationale Organisationen, 71 Länderbüros	US\$ 804 Mio. (2010)
1950	World Vision International 	Monrovia, USA	Nationale Büros und Hilfsprojekte in 100 Ländern	US\$ 1.041 Mio. (2010)
1950	Caritas International 	Freiburg, Deutschland	Hilfsprojekte in 89 Ländern	€ 57 Mio. (2010)
1959	Brot für die Welt/ Bread for the World 	Stuttgart, Deutschland	Hilfsprojekte in 73 Ländern	€ 90 Mio. (2010)
1959	Int.Terre des Hommes- Föderation 	Genf, Schweiz	10 nationale Organisationen, Hilfsprojekte in 72 Ländern	€ 120 Mio. (2010)
1961	World Wildlife Fund for Nature 	Gland, Schweiz	53 Länderbüros, 14 Regionalbüros	€ 224 Mio. (2010)
1961	Amnesty International 	London, Großbritannien	„Gruppen“ in 167 Ländern und Regionen	£ 45 Mio. („Total Funds“ 2010)
1962	Deutsche Welthungerhilfe 	Bonn, Deutschland	Hilfsprojekte in 38 Ländern	€ 216,3 Mio. (2010)
1968	Concern Worldwide 	Dublin, Irland	3 nationale Organisationen, Hilfsprojekte in 25 Ländern	€ 139 Mio. (2010)
1971	Greenpeace 	Amsterdam, Niederlande	28 nationale und regionale Büros	€ 208 Mio. (2010)
1971	Ärzte ohne Grenzen/Médecins Sans Frontières 	Genf, Schweiz	5 regionale Operationszentralen	€ 813 Mio. (2010)
1972	ActionAid 	Johannesburg, Südafrika	11 nationale Partner, Hilfsprojekte in 40 Ländern	€ 223 Mio. (2010)
1978	Human Rights Watch 	New York, USA	14 Länderbüros	US\$ 44 Mio. (2010)
1983	Help Age International 	London, Großbritannien	80 Partner weltweit	£ 20 Mio. (2010)
1993	CIVICUS World Alliance 	Johannesburg, Südafrika	2 Büros	US\$ 39 Mio. (2010)
1993	Transparency International 	Berlin, Deutschland	79 nationale Partner	€ 15 Mio. (2010, Deutschland)

Tabelle 1: Ausgewählte NGOs ab 1900

Quelle: Informationen nach Union of International Associations (UIA 2011, o.S), DZI (2010) und Jahresberichten der Organisationen.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind NGOs besonders in der westlichen Welt praktisch überall im gesellschaftlichen Leben vertreten. Sie erbringen direkte Hilfsleistungen oder rücken durch eigene Legitimierung soziale, humanitäre, politische oder die Umwelt betreffende Interessen in die öffentliche Diskussion.²⁰ Abbildung 1 zeigt die ansteigende Zahl der von der *Union of International Associations* erfassten internationalen Organisationen und internationalen NGOs (INGOs) von 1909 bis 2010. Nach dem Ende der Weltkriege, besonders ab den 1970er Jahren sowie ab den 1990er Jahren, erfolgte eine starke Zunahme von Nichtregierungsorganisationen.²¹ Als Ursache hierfür kann die verstärkte Internationalisierung politischer und ökonomischer Prozesse nach dem Ende des Kalten Krieges gesehen werden.²² Für das Jahr 2010 führt die UIA nach konservativen Schätzungen 12.086 INGOs, während der gesamte Datenbestand insgesamt über 55.000 Organisationen erfasst.²³

Dieses starke zahlenmäßige **Wachstum von NGOs**, vor allem ab Mitte des 20. Jahrhunderts, ist erklärbar im Zusammenspiel von gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Faktoren. Grundlegendes Fundament stellt insbesondere die demokratisch-freiheitliche Gesellschaftsordnung dar, die eine bürgerschaftliche Emanzipation und ein gemeinschaftliches Engagement ermöglicht. So kann weltweit seit den 1970er Jahren eine stetige Zunahme demokratisch geführter Länder beobachtet werden.²⁴ Ebenso stellen ein stetiges Wirtschaftswachstum, ein steigender individueller Wohlstand, eine Erhöhung der Lebenserwartung und eine Verbesserung des Bildungsstandards in den Industrieländern grundlegende Rahmenbedingungen dar.²⁵

²⁰ Vgl. Teegen (2003), S. 276.

²¹ Vgl. Martens (2002), S. 28f.; Rucht (2001), S. 86; Curbach (2009), S. 31.

²² Vgl. Furtak (1997), S. 30; Martens (2002), S. 29.

²³ Dabei wurde die Definition nach Cluster 1 herangezogen, die konventionsgebundene Organisationen des Typs A–D (A=Föderationen internationaler Organisationen, B=Organisationen mit globaler Mitgliedschaft, C=Organisationen mit interkontinentaler Mitgliedschaft, D=Organisationen mit regional festgelegter Mitgliedschaft) sowie Organisationen mit spezieller Form des Typs F heranzieht. Weitere, hierbei nicht einbezogene Typen beinhalten unter anderem nationale Organisationen mit internationaler Ausrichtung und Töchter oder interne Einrichtungen sowie Organisationen. Ebenso eingeschlossen sind Einrichtungen, von denen in den letzten Jahren keine Information eingegangen ist sowie in Planung befindliche Organisationen. Vgl. UIA (2010), S. 35; UIA (2011c), o. S.

²⁴ Huntington spricht von der „Dritten Welle der Demokratisierung“. Vgl. Huntington (1991).

²⁵ Vgl. Huntington (1991), S. 65f.; Bernsein (2009), S. 16f.; Burens (1998), S. 12.

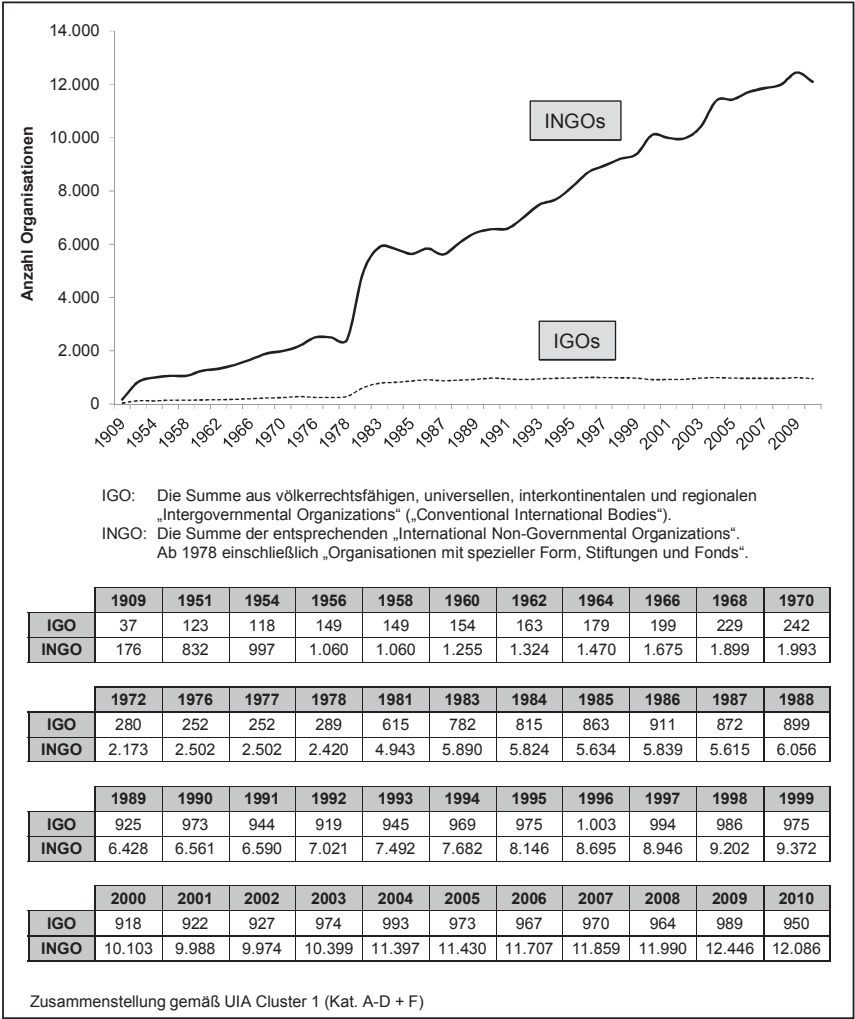


Abbildung 1: Wachstum und Anzahl internationaler Organisationen von 1909–2010
Quelle: UIA (2010), 33ff.

Zivilgesellschaftliche Bewegungen trugen in der jüngeren Geschichte wiederum ihrerseits zur Erweiterung des demokratischen Spektrums bei. Ein Großteil der heute etablierten NGOs in Europa und Nordamerika hat ihre Wurzeln in der Friedens-, Studenten- und Frauenbewegung der 1960er Jahre. Der zu

diesem Zeitpunkt einsetzende gesellschaftliche Wertewandel²⁶ trug mit einer Infragestellung festgelegter Konventionen, einer Sensibilisierung für politische Fehlentwicklungen und einem wachsenden politisch-gesellschaftlichen Selbstbewusstsein der Bürger zur Entwicklung der NGOs bei.²⁷

Einen der wichtigen **Einflussfaktoren für das Wachstum** von NGOs stellen hierbei die modernen Massenmedien dar. Besonders das Fernsehen verstärkte die weltweite Wahrnehmung gesellschaftlicher, sozialer und politischer Geschehnisse. Durch die direkte Berichterstattung von Tausende Kilometer entfernten Kriegseignissen, Hunger- und Umweltkatastrophen wurde eine gesellschaftliche Diskussion angeregt, die zu einem gesteigerten Bewusstsein für Problemzusammenhänge führte und im weiteren Verlauf politisch-soziale Gesellschaftsbewegungen und NGOs hervorbrachte.²⁸

Besonderen Bedeutung hatten neue Informations und Kommunikationstechnologien (IKT)²⁹ nicht nur im Wirtschafts- sondern auch im NGO-Sektor.³⁰ Neben

²⁶ Iglehart (1977) beschreibt den Wertewandel als „stille Revolution“: Nachdem die westlichen Völker in der auf den Zweiten Weltkrieg folgenden Periode ihre Bedürfnisse an wirtschaftlicher und äußerer Sicherheit in hohem Grade erfüllen konnten, erweiterten sich die gesamtgesellschaftlichen Werthierarchien von materiellen und sicherheitsbezogenen Werten zu postmateriellen Werten: „Along with demands of participation, other types of issues are brought into the political arena – issues that derive more from differences in life-style than from economic needs. For example, one can point to such things as protection of the environment, the quality of life, the role of women, the redefinition of morality, drug usage, and broader public participation in both political and non political decision-making.“ (Iglehart, 1977, S. 13). Durch soziale Mobilität sowie durch ein gestiegenes Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und Partizipation hervorgerufen, ging der politisch-gesellschaftliche Wertewandel über die Verteilungsproblematik des traditionellen Klassenkonfliktes hinaus und brachte insbesondere neue soziale Bewegungen wie NGOs hervor. Vgl. Strümpel/Scholz-Ligma (1992), Sp. 2339f.; Iglehart (1977), S. 12f.

²⁷ Vgl. Delbrück (2003), S. 10; Bornstein (2009), S. 17. „More directly, economic development appears to have promoted changes in social structure and values that, in turn, encouraged democratization.“ Huntington (1991), S. 65.

²⁸ Vgl. Florini (2003), S. 97; Clinton (2007), S. 9. „Thanks in large part to the impact of global communications, by the mid 1980ies the image of a ‘worldwide democratic revolution’ undoubtedly had become a reality in the minds of political and intellectual leaders in most countries of the world. Because people believed it to be real, it was real in its consequences. People could and did ask about the relevance for themselves of political events in far-off countries.“ Huntington (1991), S. 102.

²⁹ Neue Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) sind als Antreiber oder „Enabler“ der Internationalisierung zu sehen. IKT ermöglichen es internationalen Unternehmungen (1) den Aktualitätsgrad von Informationen zu erhöhen, (2) die Verknüpfung von zentralen und dezentralen Daten zu gewährleisten, (3) die Kommunikation innerhalb und zwischen Institutionen zu beschleunigen, sicherer und kostengünstiger zu gestalten sowie (4) Zeitunterschiede zwischen Organisationseinheiten auszugleichen bzw. durch globale Innovationsprojekte zu beschleunigen. IKT erleichtern damit insbesondere die Koordination der international verteilten Einheiten und Tätigkeiten und tragen hiermit zu

gefallenen Kosten für Telekommunikation und Reisen hatte seit Mitte der 1990er Jahre das Internet einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des NGO-Sektors.³¹ Als dezentrales Informationsnetzwerk ergänzte das World Wide Web das Angebot der traditionellen und überwiegend nationalen Medien und schaffte damit eine globale Öffentlichkeit und Projektionsfläche für die NGOs.³² Ebenso ermöglichte es den Dialog zwischen geschlossenen Gesellschaften und der Außenwelt.³³ Hinsichtlich der Organisation und Koordination erleichterte die internetgestützte Computer- und Informationstechnologie den Informationsaustausch und erlaubte es selbst geografisch entfernten Mitgliedern, ihre Ziele übergreifend zu koordinieren.³⁴

Wie im nachfolgenden Abschnitt dargestellt wird, kann das beschriebene *quantitative Wachstum* neben den angeführten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Einflussgrößen auch durch einen *qualitativen Bedeutungsgewinn* und eine politische Aufwertung von NGOs im internationalen Zusammenhang beschrieben werden.³⁵

11.2. Geopolitische Perspektive

NGOs, wie wir sie heute kennen, sind durch die **philosophischen Grundideen** der *Aufklärung* und der Theorie einer „*Zivilgesellschaft*“ geprägt. Dieser Begriff geht auf den schottischen Soziologen *Adam Ferguson* und das Jahr

einem erhöhten Internationalisierungsgrad der Organisationen bei. Vgl. Kutschker (1999), S. 22.

³⁰ „Trotz der Größenordnung, in der sich der Bürgersektor verändert, haben diese Veränderungen bislang wenig Resonanz in der Öffentlichkeit gefunden. Fast jeder hat schon einmal etwas gehört über die explosionsartige Entwicklung der Dot.coms – ein Phänomen von weit bescheideneren Dimensionen –, während Millionen noch nie etwas von dem wirklich großen Ereignis gehört haben: der weltweiten Explosion der Dot.orgs.“ Bornstein (2009), S. 17.

³¹ Vgl. Clark (2003a), S. 7; Clark (2003b, S. 1; Hailey (2009), S. 3. NGOs gestalteten maßgeblich frühe Computernetzwerke mit, indem sie separate private Computernetze zusammenführten und zur Schaffung des Internets beitrugen. NGOs gehören damit zu den Pionieren eines offenen Internets, das nur schwer regulierbar ist. Bis heute werden die Möglichkeiten kostengünstiger, computergestützter und elektronischer Nachrichtenübermittlung von NGOs intensiv und geschickt genutzt. Vgl. Wahl (1997), S. 296.

³² Vgl. Annan (2001), S. 124; Florini (2000), S. 220f.

³³ Vgl. Danitz/Strobel (2001), S. 156.

³⁴ Vgl. Delbrück (2003), S. 11; Czempel (2002), S. 20ff.; Weizsäcker (1999), S. 115; Breitmeier/Rittberger (1998), S. 17; Benett (2003), S. 143ff.; Danitz/Strobel (2001), S. 158ff.

³⁵ Vgl. Weiss (2000), S. 14; Ramia (2003), S. 90; Lewis (2003), S. 326.

1767 zurück. Er erfasste mit seinem „*Essay on the History of Civil Society*“³⁶ die gemeinschaftliche Selbstorganisation der Gesellschaft und deren Potenzial.³⁷ Friedrich Hegel übernahm 1821 diese Ideen in seinen *Grundlinien der Philosophie des Rechts*.³⁸ Er umriss die Grundidee einer „bürgerlichen Gesellschaft“, die Einfluss auf das politische System besitzt, jedoch vom Staat unabhängig ist.³⁹ Voraussetzung für ein funktionierendes bürgerliches Engagement sind individuelle und kollektive Freiheitsrechte, die in einer demokratischen Staatsform begründet sind. Diesen weiteren Erkenntnisschritt erzielte Alexis de Tocqueville im Jahr 1835 mit seiner Beschreibung „*De la démocratie en Amérique*“⁴⁰ und stellte damit den Zusammenhang zwischen der Zivilgesellschaft und einer demokratischen Grundordnung her.⁴¹

Die Zivilgesellschaft bildet einen öffentlichen Bereich, der von einer Vielzahl vom Staat mehr oder weniger unabhängigen Vereinigungen, wie Vereinen, Stiftungen, Bürgerinitiativen und Nichtregierungsorganisationen, ausgemacht wird.⁴² Das Konzept fungiert als Leitbild eines guten und gerechten Zusammenlebens und wird im Zusammenhang mit bürgerschaftlichem Engagement verwendet. Eine funktionierende Zivilgesellschaft besitzt immer auch eine kritische Funktion gegenüber den herrschenden Entscheidungsinstanzen in Politik, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung. Ein Austausch gegensätzlicher Standpunkte im Rahmen eines zivilgesellschaftlichen Diskurses wird daher als zentraler Bestandteil einer modernen Demokratie verstanden und gefördert.⁴³

In ihrer Gesamtheit stellen zivilgesellschaftliche Organisationen eine bedeutende Gruppe dar. Neben den Akteuren von Staat und Markt formen sie einen „*Dritten Sektor*“.⁴⁴ Die zum zivilgesellschaftlichen Sektor gehörenden Nichtregierungsorganisationen stellen damit eine organisierte Form des zivilgesellschaftlichen Engagements dar, die weder dem Staat noch den Unternehmen zugeordnet werden können.⁴⁵

³⁶ Siehe Ferguson et al. (1995).

³⁷ Vgl. Hill (2009), S. 400f.

³⁸ Siehe Hegel (1981).

³⁹ Vgl. Powell (2009), S. 354; Klein (2009), S. 416f.

⁴⁰ Siehe Tocqueville (1985).

⁴¹ Vgl. Brinton (2009), S. 454ff.; Zimmer (2012), o. S.

⁴² Vgl. Zimmer (2012), o. S.

⁴³ Vgl. Zimmer (2012), o. S.; Klie (2011), o. S.

⁴⁴ Vgl. Etzioni (1973), S. 314.

⁴⁵ Vgl. Schaad (1995), S. 3.

Organisation internationaler
Nichtregierungsorganisationen
Aufbau und Koordination von NGOs im System der
Vereinten Nationen
Schwenger, D.
2013, XXVIII, 452 S. 115 Abb., Softcover
ISBN: 978-3-658-01544-2